

TRUCKERIN AUS LEIDENSCHAFT

„Lkw ist keine Männersache“

Antonija Cvitic fährt Schwertransporte bei der Firma Zöchling. Dass sie im Fuhrpark nur männliche Kollegen hat, stört sie nicht.

VON GILA WOHLMANN

HAINFELD Ein 40-Tonnen-Sattelzug rollt über die B 18. Voll beladen. Am Steuer kein „gestandenes Mannsbild“, wie man mitunter erwarten würde, sondern eine zierliche Frau: Antonija Cvitic, 37 Jahre, gebürtige Kroatin.

Sie ist Lkw-Fahrerin bei der Firma Zöchling in Hainfeld - und das mit Begeisterung. „Ich arbeite hier immens gerne, kann meinen Job mit meiner Familie verbinden“, erzählt sie. Seit acht Jahren lebt sie mit ih-

rem Mann Ilija in Ramsau. Nach Österreich verschlug es das Paar, weil der Gatte hier passende Arbeit fand. Er ist als Maschinist bei der Firma Zöchling tätig. In Kroatien hatte sie rund 16 Jahre in einer Eisdielen gearbeitet. Doch ein Wunsch ließ sie dabei nie los: den Lastwagenführerschein samt Anhänger zu machen. Der Firmenchef ihres Gattens, Johann Zöchling, erfuhr durch Zufall davon. „Er unterstützte mein Vorhaben“, dankt sie ihm. Die



▲ Antonija Cvitic an ihrem Arbeitsplatz, im Führerhaus des Lkws. In der Region ist sie mit dem Gefährt unterwegs. Als Spediteurin möchte sie wegen ihrer vier Kinder aber nicht international fahren. *Fotos: Wohlmann*

Führerscheinprüfung legte sie erfolgreich ab und fand somit auch einen Job als Lkw-Fahrerin in der Zöchling Unternehmensgruppe. „Ich bringe oft Kies oder Splitt zu den Mischanlagen“, erzählt sie, auch, dass sie derzeit im Bereich Hainfeld die einzige Lastwagenfahrerin

blich vorbelastet“, denn: „Mein Vater war über 30 Jahre Lkw-Fahrer bei einer Spedition. Ich bin sozusagen im Lastwagen aufgewachsen“, schmunzelt sie. Gerne denkt sie an die Zeit zurück, wenn sie ihren Vater auf Fahrten begleiten durfte. Da reifte der Wunsch, irgendwann einmal selbst so ein cooles Gefährt zu lenken.

Heute lebt Cvitic ihren Traum. Auf den Straßen gibt es für sie als „Frau am Steuer“ nicht mehr Probleme als wie sie männliche Kollegen erfahren. Vielleicht sogar weniger: „Viele winken mir zu oder zeigen den Daumen nach oben, wenn sie mich im Lastwagen sehen“, freut sie sich. Und: „Manchmal schauen die Leute erstaunt, wenn so eine kleine Frau aus dem Lkw steigt.“

„Manchmal schauen die Leute erstaunt, wenn so eine kleine Frau aus dem Lkw steigt.“

ANTONIJA CVITIC
Lkw-Fahrerin bei der Firma Zöchling

im Unternehmen ist. „Es gibt aber noch eine andere Fahrerin, die ist aber in einer anderen Region unterwegs“, erzählt sie. Schon von Anfang an wurde sie im rein männlich besetzten Fuhrpark-Team gut aufgenommen. Skepsis oder Vorurteile, dass sie hier fehl am Platz sei, verspürte sie von den Kollegen nicht. „Ich habe mich selbst am Anfang gewundert, glaube aber, dass mir meine offene Art sehr entgegenkommt“, meint sie. Ihre Lkw-Leidenschaft ist „er-



▲ Bereichsleiter Christian Berger (l.) und Fuhrparkleiter Ernst Grabner (r.) loben das Engagement ihrer Kollegin Antonija Cvitic, die schwerste Sattelzüge mit Leichtigkeit lenkt.

Wir bringen jetzt Bewegung rein!

NÖN ist Vielfalt.



So finden Sie unseren Sender im TV

Alle Infos hier



Foto: R. Stone/Shutterstock.com

KAUMBERGER LEGENDE VERSTORBEN

Trauer um Kirchenwirt

Gastronom, Kaufmann und Schauspieler: Walter Halbwx senior ist nicht mehr.

VON GILA WOHLMANN

KAUMBERG In wenigen Wochen, im April, hätte er seinen 71. Geburtstag gefeiert: Walter Halbwx senior. Der einstige Kaumberger Kirchenwirt ist nicht mehr. Er erlag am 4. März den Folgen eines Herzinfarktes vom Vortag.

Der umtriebige Kaumberger war nicht nur Mitglied in zahlreichen Vereinen, sondern hat das Vereins- und Gemeindeleben im Ort viele Jahre maßgeblich mitgeprägt. So war er mehrere Jahre ÖVP-Gemeinderat, bis zum Schluss Obmann des Seniorenbundes und Leiter des örtlichen Kirchenchores. Dafür wurde er sogar von der Diözese mit dem Titel „Chordirektor“ geehrt. Erst am Fa-

schingssamstag nahm er seinen Abschied als Maskenführer beim Maskenball des Kameradschaftsbundes (Die NÖN berichtete). 35 Jahre sorgte er hier für eine fröhliche Ballnacht. „Wenn wir was nicht wissen, heißt es immer ‚Fragen wir den Walter!‘“, ist ÖKB-Obmann Christian Hafenecker tief betroffen. Für Generationen von Kindern war „der Halbwx“ der Nikolaus in Kaumberg. Selbst in den Corona-Jahren war es ihm ein Anliegen, dass die Mädchen und Buben Besuch vom „heiligen, bärtigen Mann“ bekommen. „Er war immer da, wenn man ihn gebraucht hat“, lobt Pater Slavomir Duglos dessen Wirken. Ob als Verbin-

dungsglied zu den Vereinen oder als Organisator bei Prozessionen: Sein gesamtes berufliches Leben verbrachte er als Kaumberger Kirchenwirt und Kaufmann im Familienbetrieb, den er zusammen mit seiner Frau Elisabeth geführt hat. Selbst nach seiner Pension stand er noch mit viel Freude im Betrieb. Ein weiteres großes Steckenpferd von ihm war die Feuerwehr. In seiner aktiven Zeit war er bei unzähligen Einsätzen dabei. Als Reservist ging er noch für die FF sammeln und war beim Schnitzzeltag am Feuerwehrfest Tellerwäscher. Bei den Burgschauspielern stand er bei den Sommerspielen auf der Araburg mehrmals in der Hauptrolle auf der Bühne. Unvergessen sind auch seine Auftritte im Faschingsstadl der Eisstockschützen. Die Liste der Aktivitäten ließe sich noch lange fortsetzen, aber haben al-



▲ Walter Halbwx senior prägte das Vereinsleben. Foto: Halbwx

le eines gemeinsam: Walter Halbwx liebte es zu organisieren und geschäftig zu sein, mit einem klaren Ziel: zum Wohl der Vereine und des Ortes. „Die Lücke, die er hinterlässt, ist das, was uns verbindet in dieser schwierigen Zeit“, spendete der Ortspfarrer der Familie Trost. Die Verabschiedung findet am Samstag, 11. März, um 13.30 Uhr bei der Aufbahnhalle statt, die Betstunde ist bereits am Freitag, 10. März, um 19 Uhr in der örtlichen Kirche.



Fastensuppenessen für den guten Zweck

RAMSAU Beim Fastensuppenessen bereitete Maria Nagl eine Kaspressknödelsuppe, Annemarie Keiblinger eine Knoblauchcremesuppe, Roswitha Steinacher eine Fritattensuppe und Josefa Kühberger eine Bärlauchsuppe zu. Thomas Steinacher (l.) und Michael Kaiblinger (r.) waren den Frauen behilflich. Pfarrer Slavomir Dlugos (5. v. l.) und Bürgermeisterin Gertraud Steinacher (2. v. r.) waren die ersten Verkoster der köstlichen Suppen, nach einer Stunde waren alle Suppentöpfe leer und der Spendentopf füllte sich. Der Erlös kommt Pfarrer Richard Tarimo zugute, der mehrmals in Ramsau zu Gast war. Er ist bekannt unter dem Namen Barabara, was „breiter Weg“ heißt. Barabara ist in Kenia Priester und benötigt das Geld dringend für soziale Projekte. Weitere Spenden werden in der Pfarre noch bis zum Monatsende angenommen.

Foto: Wolfschwenger